

VON DER DORF- ZUR GROSSGÄRTNEREI

Eine Schnapszahl muss gefeiert werden – das sagte sich Jürg Gerber. Im September feiert er mit seinen Mitarbeitenden 111 Jahre Lamprecht Pflanzen AG. Es wird das erste Mal seit Jahren sein, dass kein Mitarbeitender an einem Samstag arbeiten wird, nur die Pflanzen müssen gegossen werden.

Text: Christine Wullschleger

Ein Graus muss es gewesen sein. Damals, vor über 100 Jahren, als sich im tiefen Winter dicke Schneeschichten über das Land legten und morgens die Strassen von Bassersdorf (ZH) kaum mehr zu erkennen waren. Genau an diesen Tagen hätte Jean Lamprecht wahrscheinlich gerne ein Auto gehabt. Aber er ging mit Handkarren und für längere Strecken mit dem Fahrrad zu seinen Kunden, um Bäume zu schneiden oder Pflanzen zu pflegen – auch im tiefsten Winter. Bis nach Meilen am Zürichsee führten ihn seine Touren, fast 30 Kilometer, rund eineinhalb Velostunden, die Finger klamm gefroren, die Nase eiskalt.

Jean Lamprecht gründete im Jahr 1907 eine typische Dorfgärtnerei in Bassersdorf. Er schnitt Bäume und kulturierte Schnittblumen und Topfpflanzen. «Handarbeiten und einfachste Kulturarbeiten prägten das

Bild. Viele Pflanzen schienen exotisch und die für eine erfolgreiche Kultur notwendigen Erdmischungen wurden individuell zusammengestellt – gut gehütete Betriebsgeheimnisse, die meist nur der Betriebsinhaber kennt», heisst es in der Schrift zum 100-Jahr-Jubiläum.

Migros als erste Grosskundin

1940 starb Jean Lamprecht, seine Frau Emma führte die Gärtnerei zusammen mit ihren beiden Söhnen weiter. 1946 übernahm Werner Lamprecht senior schliesslich die Dorfgärtnerei und einige Jahre später wurde mit der Migros die erste Grosskundin an Land gezogen. «Was damals einem Skandal gleichkam!», schreiben Werner und Hanna Lamprecht, die später den Betrieb übernommen haben, in der Jubiläumsschrift. «Unsere Bestrebungen, neue Absatzkanäle

zu eröffnen, wurden damals als Verrat am ganzen Berufsstand verurteilt.» Und doch war es der richtige Weg, einer, der dem Betrieb eine erfolgreiche Zukunft sichern sollte.

Die Nachfrage wuchs immer mehr, die Gärtnerei musste vergrössert werden. Deshalb wurden in Horben bei Illnau 1962 drei Gewächshäuser gebaut. Seit 1976 war mit Werner Lamprecht junior die dritte Generation am Ruder. «Als ich den Betrieb in Horben übernahm, standen wir mitten in der Energiekrise: Mit umfangreichen Investitionen gelang es uns, den Energieverbrauch um 30 Prozent zu senken», blickt Werner Lamprecht in der Schrift zurück. Das Geschäft boomte. Eine Speditionshalle und weitere Gewächshäuser kamen hinzu. Um die Jahrtausendwende wurde weiter umgebaut, Roboter und Mobiltischsystem werden seitdem eingesetzt und seit 2001



Links: Die Luftbilder zeigen den Betrieb in Nürensdorf (oben) und den Hauptsitz in Illnau (unten). Fotos: zVg
 Rechts: Jürg Gerber ist seit 2015 Geschäftsführer der Lamprecht Pflanzen AG.

Foto: cwu

Ganz rechts oben: Im Betrieb wird für Grossverteiler und die Zürcher Blumenbörse produziert. Foto: cwu

Ganz rechts unten: Einige Abläufe sind computergesteuert, wie hier: Ein Rück-Roboter sortiert die Töpfe im richtigen Abstand. Foto: cwu



ist auch der neue Produktionsstandort in Nürensdorf in Betrieb.

Schnapszahl wird gefeiert

Der Betrieb überdauerte zwei Weltkriege, mehrere Wirtschaftskrisen und Boomphasen und ist heute eine moderne Grossgärtnerei mit rund 50 fest angestellten Mitarbeitenden. 111 Jahre ist es her, seit Jean Lamprecht mit der kleinen Gärtnerei im zürcherischen Bassersdorf den Grundstein für diese Erfolgsgeschichte legte. Seit 15 Jahren ist auch Jürg Gerber, heute Geschäftsführer von Lamprecht Pflanzen AG, Teil dieser Geschichte. Dass er heute die Geschicke der Firma leiten würde, hätte er sich beim Jobantritt nicht vorzustellen gewagt. Der gelernte Baumschulist studierte in Wädenswil Hortikultur und schloss erfolgreich ab. Er stieg bei Lamprecht in der Abteilung Warenaufbereitung ein und war zuständig für das Qualitätsmanagement. Danach war er immer dann zur Stelle, wenn irgendwo Not am Manne war. Einige Jahre lang arbeitete er als Speditionschef, danach stieg er in die Buchhaltung ein und übernahm den Bereich Finanzen und Administration. «Viel war Learning by Doing», sagt er rückblickend.

Im Jahr 2004 kauften Kandid Schmid, Roland Mensch und Philipp Estermann die Firma der Familie Lamprecht ab. «Eigentlich war es nie mein Ziel, dass ich die Geschäftsführung übernehmen werde», sagt Jürg Gerber. Doch es sollte anders kommen.

Eines Tages sei Roland Mensch auf ihn zugekommen mit der konkreten Frage, ob er die Geschäftsführung übernehmen wolle. «Ich habe mich erst dann mit dem Jobprofil des Geschäftsführers befasst», sagt Gerber, der damals ob der Anfrage ein bisschen überrumpelt war. Er sagte zu, diese Chance wollte er sich nicht entgehen lassen. Mit gemischten Gefühlen trat er 2015 seinen neuen Job an. «Einerseits freute ich mich sehr, eine solche Chance bekommen zu haben, andererseits hatte ich aber auch grossen Respekt vor der neuen Aufgabe.» Jürg Gerber löste Roland Mensch als Geschäftsführer ab und wurde Hauptaktionär der Lamprecht Pflanzen AG. Seit diesem Zeitpunkt besteht die Geschäftsleitung aus Jürg Gerber, Produktionsleiterin Iris Bruhin und Verkaufsleiter Philipp Estermann, Roland Mensch ist Verwaltungsratspräsident.

Mitarbeitende haben Verantwortung

Vorgenommen hatte er sich eines: «Ich will meinen Mitarbeitenden viel Verantwortung übertragen», sagt er. «Wenn der Chef am Morgen jeweils jedem Mitarbeitenden seine Aufgabe vergibt, kommt das für mich einer Horrorgeschichte gleich.» Es sei wichtig, dass jeder eine gewisse Verantwortung trage. Das mache den Job interessanter und die Mitarbeitenden seien dadurch auch motivierter bei der Arbeit.

Die Lamprecht Pflanzen AG kultiviert heute auf rund 60 000 Quadratmetern Flä-

che rund 70 verschiedene Topf-, Beet- und Balkonpflanzen in Horben und Nürensdorf. Die Firma beliefert nur Grossverleiher und die Zürcher Blumenbörse. Krankheiten und Schädlinge werden mit Nützlingen unter Kontrolle gehalten. Nur wo unbedingt nötig, werden chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Die Verwendung von torfreduzierten Substraten ist im Betrieb Standard geworden. Zudem laufen auch Versuche mit torffreier Erde. «Es gibt Kulturen, da funktioniert es sehr gut, bei anderen überhaupt nicht. Trotzdem schaue ich der Torfreduktion zuversichtlich entgegen», sagt Gerber. «Aber wir brauchen Lieferanten, die uns ein gutes Ersatzprodukt liefern können.»

Produktionsflächen weiter ausbauen

Doch nicht nur Torfreduktion und der Pflanzenschutz werden die Firma in naher Zukunft beschäftigen, auch der Platzbedarf. Denn will man weiter wachsen – und das will die Firma – braucht es mehr Platz. «Wir hätten gerne mehr Produktionsfläche, aber das ist aufgrund der ganzen Besitzverhältnisse des umliegenden Landes sehr schwierig», sagt Gerber. Hinzu kommt, das in Horben ein Teil der Gewächshäuser schon sehr alt ist und nicht mit den neuesten Maschinen ausgestattet werden kann. Seit rund einem Jahr prüft die Gärtnerei Lamprecht verschiedene Varianten, wie ausgebaut und renoviert werden könnte. Doch noch ist nichts spruchreif.

